

# Aufruf zur Lehrlingsheranbildung im Zimmereigewerbe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 52

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580771>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bau-, Möbel- und Zimmerarbeitertarifen die Anregung begrüßt, die Traktandenliste zu verkürzen. Den beruflichen Fragen soll die meiste Zeit gewidmet werden können, damit in Zukunft die Verhandlungen anregender und fleißiger besucht würden, zur Förderung des Verbandes und zur Belehrung der einzelnen Mitglieder.

**Der Handwerker- und Gewerbe-Verein Soßau** (St. Gallen) hielt am 14. März seine Frühjahrshauptversammlung ab, die als Präsident Hr. Schweizer-Nepf li leitete. Herr August Schirmer Sohn aus St. Gallen sprach in einem längeren Referate über „Die heutige wirtschaftliche Lage und der Gewerbebestand“ und fand mit seinen Ausführungen den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

**Aargauischer Gewerbeverein.** Die Delegiertenversammlung des aargauischen Gewerbevereins in Lengburg unter dem Vorsitz von Nationalrat Ursprung von Laufenburg nahm eine Statutenrevision zur Reorganisation des Verbandes vor. In den Verband sind neu eingetreten die Gewerbevereine Zofingen und Bremgarten und der aargauische Wirteverein mit 550 Mitgliedern, so daß sich der Mitgliederbestand auf 2500 erhöht. Der kantonale Gewerbesekretär Guggisberg in Narau ist zurückgetreten.

## Aufruf zur Lehrlingsheranbildung im Zimmereigewerbe.

Gar bald wird wiederum die Frage an viele Eltern und Vormünder heranreten, welchen Beruf müssen wir unsern Sohn, unsern Mündel, erlernen lassen, damit er später ein rechtes Auskommen finden kann.

Bei diesen Fragen wird heutzutage der Handwerkerstand leider nur zu oft ganz übersehen und darauf getrachtet, junge Leute vor allem in Bureaux oder Fabrikbetrieben unterzubringen. Immer weniger sind derer, die sich zur Erlernung eines altherkömmlichen Berufes entschließen können und fast sollte man glauben, das Sprichwort: Handwerk hat goldenen Boden, sei für unsere Zeiten überlebt.

Im Hinblick auf diese mißlichen Verhältnisse hat sich der Schweizerische Zimmermeister-Verband eingehender mit dem Lehrlingswesen im Zimmereiberufe befaßt und bereits einen diesen Verhältnissen speziell angepaßten Lehrvertrag aufgestellt. Des weitern stellt er sich zur Aufgabe, die heranwachsende Jugend wieder mehr auf das Zimmerhandwerk aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß sich in Zukunft wieder mehr junge Leute diesem schönen und gesunden von Alters her bekannten Berufe widmen.

Unser in allen Beziehungen interessanter Beruf, der schon seit Jahrhunderten Tausenden und Abertausenden guten Verdienst und Auskommen bei in vollem Maße gewürdigter Arbeit brachte, ist auch heute noch imstande, arbeitsfreudigen und strebsamen Leuten eine gesicherte Existenz zu bieten. Es ist noch ein Beruf, der zum größten Teil in Gottes freier Natur ausgeübt werden kann und der dem einzelnen noch deutlich erkennen läßt, daß er nicht zur mechanischen Arbeitsmaschine geworden, sondern als selbständig mitwirkendes Glied auf seinem Posten steht. Mit Stolz und Freude darf der Zimmerer seiner eigenen Hände Arbeit betrachten und mit einer gewissen Genugtuung sagt er sich in vielen Fällen, am meinem Werk hängt das Leben vieler, meine Arbeit ist eigentlich die Pionierarbeit, die Grundlegung der größten Bauwerke. Speziell in der Baubranche ist der Zimmermann schon von jeher der unentbehrlichste Handwerker gewesen, durch

dessen Energie und Kunst bewunderungswürdiges geleistet wurde. Seinen Namen wird er sich in alle Zukunft bewahren.

Betrachten wir die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in diesem Berufe etwas näher, so dürfen wir uns ruhig sagen, daß diese jedem andern Berufe mindestens ebenbürtig sind, ja sogar gegenüber vielen Stellungen ganz bedeutend im Vorrang stehen. Wie schwer fällt es oft dem Einzelnen, der auf einem Bureau tätig war und sich aus diesem oder jenem Grunde seiner Stelle beraubt sieht, sich wieder eine ähnliche Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Wie oft hört man, daß sich hundert und mehr Bewerber für eine Stellung melden, die dem Einzelnen monatlich kaum 150 Franken einbringt!

Wie ganz anders verhält es sich in dieser Beziehung im Zimmereiberufe. Da muß der tüchtige Arbeiter selten auf Arbeitsgelegenheit warten, trotzdem er sich ökonomisch ebensogut stellt wie ein Großteil Bureau- und sonstiger Angestellter. Er ist nicht monatelang aufs Pflaster geworfen und liegt seinen Mitmenschen zur Last. Wie allgemein bekannt, rekrutiert sich ein Großteil unserer Zimmergesellen aus Deutschen und Oesterreichern. Beachten wir, daß der gegenwärtige schreckliche Krieg in jenen Ländern schon tausend und abertausend Opfer aus den Reihen des Bauhandwerkes forderte und noch fordern wird, so wird uns klar, daß bei nur einigermaßen wieder einsetzender Bautätigkeit sich ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften fühlbar machen wird. Es ist dies ein weiterer Grund, der uns veranlassen soll, das Lehrlingswesen im Zimmereigewerbe wieder mehr aufleben zu lassen.

Darum, Ihr Eltern und Vormünder, zieht bei der Berufswahl eures Pflegebefohlenen auch den Zimmereiberuf in Betracht und sagt euch nicht ohne weiteres, mein Sohn, mein Mündel ist zu gut, um sich im Arbeitskleide herumzuschleppen.

Die Verhältnisse, wie sie im Zimmereigewerbe bezüglich Lehrlingswesen sind, ermöglichen es auch dem Unbemittelten, demjenigen, der direkt nach dem Austritt aus der Volksschule auf das Brotverdienende angewiesen ist, sich dem Zimmereiberufe zu widmen. Wo dem Lehrling nicht Kost und Logis durch den Meister gratis verabfolgt wird, erhält derselbe vom Beginn der Lehrzeit an einen Lohn, der sich von Jahr zu Jahr steigert, im ersten Jahr aber immerhin schon freier Kost und Logis gleichkommt. Auch bei freier Station wird dem Lehrling schon von Anfang an ein der Leistung entsprechender Lohn verabfolgt, der sich ebenfalls in oben angeführtem Sinne steigert.

Die Lehrzeit dauert 3 Jahre und erfolgt der definitive Vertragsabschluss nach 4-wöchentlicher Probezeit.

**Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte**  
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

**Spezialfabrik eiserner Formen**

für die

**Zementwaren-Industrie.**

Silberne Medaille 1903 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss.

== Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. ==

**Eisenkonstruktionen jeder Art.**

Durch bedeutende

Vergrößerungen

1886

höchste Leistungsfähigkeit.

Anmeldungen nehmen entgegen die verschiedenen Lokalfestionsvorstände, wie auch der Zentral-Ausschuss des Schweizerischen Zimmermeister-Verbandes in Zürich, Zürich, im März 1915.

### Der Zentral-Ausschuss des Schweizer. Zimmermeister-Verbandes.

## Holz-Markttberichte.

**Holzpreise in Bern.** Buchenholz, Spalten, dürr, 3 Ster 63—70 Fr.; Tannenholz, dürr, 3 Ster 48 bis 55 Fr.; Weidelen, buchen, das Stück 25—45 Rp., tannen 25—40 Rp.; Scheiterholz, der Ring Fr. 1.30—1.50.

**Die große Holzsteigerung in Klosters** (Graubünden) ergab kein günstiges Resultat. Es wurden nur ganz wenige Partien zugeschlagen. Nach der Gant wurden dann noch etnige Abschlüsse aus freier Hand gemacht. Die Preise waren bedeutend niedriger als letztes Jahr — man sagte sogar von einer Differenz von 10 Fr. per Festmeter. Es mag dies bei einzelnen Sortimenten zutreffen. Am besten verkäuflich ist eine geringere Ware in der Preisliste von 21—25 Fr. pro Festmeter.

(„Prättig. Btg.“)

**Vom rheinischen Brettermarkt.** Obgleich der Handel am Brettermarkt ziemlich ruhig verlief, hat sich die zu versichtliche Stimmung doch erhalten. Die erste Hand hält an den hohen Preisen fest, was umsomehr berechtigt erscheint, als die Zufuhren nach wie vor knapp bleiben und die Ankaufspreise ausländischer Sorten weit teurer sind. Durch diesen Umstand ist es aber unmöglich, größere Posten Bretter und Dielen unterzubringen. Dadurch, daß schmale Bretter fehlen, ist die Lage der Sägewerke günstiger. Die Militärverwaltung ist fortwährend Käuferin schmaler Ausschuss- und X-Ware für die Errichtung von Barackenbauten. Seitens der Privatindustrie war die Nachfrage bislang gering, da weder für Bauzwecke noch für die Möbelherstellung größere Posten gebraucht werden. Für breite Bretter war das Interesse am rheinischen Markt etwas lebhafter. Die Großlisten boten zuletzt Ausschussbretter 16' 12" 1" zu 157 $\frac{1}{2}$  bis 158 $\frac{1}{2}$  Mk. für die 100 Stück frei Schiff Köln—Duisburg an. Die Schiffsfracht von Karlsruhe beträgt etwa 2,50 Mk.

## Verschiedenes.

† **Schreinermeister Fridolin Altmann-Jenny** in Glarus starb am 21. März im Alter von 56 Jahren. Er war ein weitherum bekannter und geschätzter Fachmann. In noch jungen Jahren trat er nach gründlicher Fachbildung in das väterliche Geschäft ein, dem er mit seinen beiden Brüdern seit langen Jahren in muster-gültiger Weise vorstand und das durch ihre treffliche Leitung zu schöner Blüte gedieh. Bedeutete schon das vor einigen Jahren erfolgte Ableben seines jüngeren Bruders Kaspar einen Verlust für das Geschäft, so ist hier Fritz Altmann, der nunmehr die Seele des Geschäftes verkörperte, unerlässlich und sein Hinschied ein Schlag für dasselbe. Als ruhiger, ernster Mann mit soliden Grundsätzen, war er auch ein überaus loyaler Arbeitgeber, geachtet und geliebt von seiner Arbeiterschaft als tüchtiger Fachmann, geschätzt von seinen Geschäftsfreunden und Bekannten.

† **Malermeister Benjamin Seifert-Gysin** in Diesfall (Baselland) starb am 16. März im Alter von 78 Jahren. Er war der Senior der basellandschaftlichen Malermeister.

**Schweizer. Kranken- und Unfallversicherung.** In dem Bericht über die Geschäftsführung des Amtes für

soziale Versicherung wird hinsichtlich der Wirkung des Krieges auf die Krankenkassen betont, daß bei den Kassen auf die Bemühungen des Amtes hin eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, so daß zu erwarten sei, es seien nirgends die Leistungen der Kassen gegenüber ihren Mitgliedern in einer Weise verringert worden, daß der Rasse der Bundesbeitrag versagt werden müßte.

Im Betriebsjahre 1914 gelangte an Vorschüssen des Bundes die Summe von 560,130 Fr. zur Auszahlung. Inbezug auf die Gewährung des Gebirgszuschlages zu Gunsten der Kassen in Gebirgsgegenden hat der Bundesrat die Kantonsregierungen um Einreichung motivierter Vorschläge ersucht. Solche Vorschläge sind bis jetzt spärlich eingelangt.

Nur drei Kantone haben bis jetzt die obligatorische Krankenversicherung eingeführt, nämlich Basel-Stadt, St. Gallen und Uri.

**Zur Berufswahl.** Das zürcherische kantonale statistische Bureau hat als weitere Arbeit „Die Berufswahl der im Frühjahr 1914 aus der Volksschule ausgetretenen Schüler“ herausgegeben. Es wird darin u. a. mitgeteilt: Wie im Vorjahre ergibt sich wieder die Tatsache, daß das Maß der Schulbildung den Knaben reichlicher zugemessen wird als den Mädchen. Es besuchten 52,6% der Knaben und nur 45,7% der Mädchen die Sekundarschule. Von den Mädchen haben nahezu drei Viertel das volle Lehrziel der Ahtklassenschule erreicht; bei den Knaben sind nicht einmal zwei Drittel in dieser günstigen Lage. Besonders ungünstig präsentieren sich die Verhältnisse in der Stadt Zürich, wo rund ein Fünftel der Knaben und ein Siebtel der Mädchen die Primarschule nicht weiter als bis zur sechsten Klasse passierten. 51% Knaben und 34% Mädchen besuchten hier die Spezialklassen, welche der sechsten Klasse beigezählt sind. Insgesamt haben in Zürich nur 49,4% der aus der Primarschule ausgetretenen Knaben und 61,1% der Mädchen das vollständige Lehrziel der Ahtklassenschule erreicht. In den Landgemeinden des Bezirkes Zürich, wo die Verhältnisse denen der Stadt am nächsten kommen, beträgt der Anteil der Ahtkläppler bei den Knaben wenigstens 56,6%, also über die Hälfte, und bei den Mädchen mit 68,8% über zwei Drittel. In den Städten sind relativ doppelt so viel Knaben bezw. drei- bis viermal so viel Mädchen als auf dem Land in der glücklichen Lage, sich theoretisch weiter ausbilden zu können. Ferner dominiert in den Städten die Lehre eines Berufes in stärkerem Maße als auf dem Lande. Das Land dagegen verzeichnet einen relativ viel höheren, der städtischen Ziffer um das fünf- bis sechsfache überlegenen Prozentsatz an Schulentlassenen, welche in den elterlichen Betrieb übertreten, daneben eine viel bedeutendere Anzahl an solchen, denen die Erlernung eines Berufes versagt ist und die daher sofort in Arbeit und Verdienst treten müssen. Das Kleingewerbe erfüllt damit der Allgemeinheit gegenüber eine Aufgabe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von den eine größere Anzahl von Lehrlingen aufnehmenden Berufsgruppen bildet einzig die Metall- und Maschinenindustrie ihre qualifizierten Arbeiter mehrheitlich in Fabrikbetrieben aus. Auffallen muß in erster Linie der starke Ausfall von Neueintretenden ins Baugewerbe; er erklärt sich ohne weiteres durch den Umstand, daß dieses zu einem großen Teil als Saisonbetrieb arbeitende Gewerbe in einzelnen Berufen sozusagen ausschließlich den ausländischen Wanderarbeitern eingeräumt ist. Daß die Verkehrsanstalten nicht eine ihrem Personalbestand entsprechende Zahl Schulentlassener an sich ziehen, findet seine Erklärung darin, daß diese meistens das geforderte Alter noch nicht erreicht haben. Das gleiche dürfte auch mit gutem Recht für die im Gast-